



KELLNER & STOLL STIFTUNG FÜR KLIMA UND UMWELT

TREUHANDSTIFTUNG DER STIFTUNG DER  UNIVERSITÄT BREMEN

Bremen, im Mai 2018

Zu unserem **High-light** aus der zurückliegenden Saison, der Verleihung des



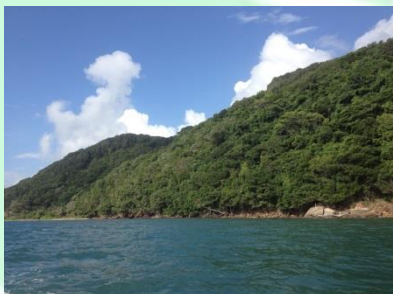
CAMPUS PREIS
Forschen für nachhaltige Zukunft

am 19.04.2018, kommen wir am Ende dieses Newsletters!

Das letzte halbe Jahr war geprägt von intensiver Arbeit und inspirierenden Begegnungen. Besonders interessant sind immer wieder die Gespräche mit den Geförderten. Wir erfahren dabei nicht nur viel über die Projektideen und Forschungsansätze, sondern auch über die Regionen, aus denen die Geförderten kommen oder in denen sie ihre Untersuchungen durchführen.

Laufende Projekte

Wer weiß schon, dass auf der honduranischen Insel Guanaja ein schwer verständliches Spanisch und vor allem Englisch gesprochen werden, weil im 19. Jahrhundert Einwanderer von den Kaimaninseln dorthin



auswanderten? Allerdings ist jede Assoziation mit Steuerparadiesen falsch. Paradiesisch mag es sein, aber die Bevölkerung – rd. 5000 Menschen – ist

arm und lebt überwiegend vom Fischfang. Dieser findet teilweise

unter abenteuerlichen Bedingungen statt: z.B. tauchen einige Fischer stundenlang an sechs Tagen die Woche ab früh morgens



und benötigen dabei bis zu acht Sauerstoffflaschen, um einen Fang wie diesen an Land zu bringen, den [Andrés](#)



[Alegria](#) dann sorgfältig analysierte. Er hatte bei seiner Feldforschung sehr auf ein Unterwasserge-
rät gesetzt. Die

Freude über die Unterstützung währte allerdings nur kurz. Die Elektronik des Geräts funktionierte nicht, die benötigten Ersatzteile waren nicht zu bekommen und selbst lange Telefonate mit Spezialisten brachten den kleinen Roboter nicht wieder zum Schwimmen. So ging

es dann konventionell weiter mit Tauchgängen und selbst zusammen gebauten Gerätschaften zur Stabilisierung der Kamera im Wasser.



Immerhin wurde so die KELLNER & STOLL-STIFTUNG auch den Fischen in der Karibik bekannt.



Nun ist Andrés Alegria zurück in Bremen und wertet alle Fotos, die er selbst gemacht oder die Fischer ihm zur Verfügung gestellt haben, sowie die Aussagen aus den vielen geführten Interviews für seine Masterarbeit aus.



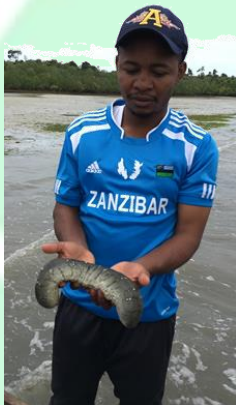
Diese Art der Forschungsarbeit ist nicht nur sehr mühsam, sondern erfordert viel Geduld, Improvisationstalent, Problemresistenz, Entbehrungsbereitschaft und die Leidenschaft, Antworten auf die gestellten Fragen finden zu wollen. Das gilt nicht nur für das beschriebene Beispiel, sondern auch für alle die anderen, die in oft entlegenen Ecken dieser Erde ihre Feldarbeiten durchführen oder auch hier in Bremen intensiv an Neuem in Sachen Nachhaltigkeit arbeiten.

Wo ist denn hier die Seegurke?

Noch nie hatten wir eine Seegurke live gesehen. Das



sollte sich bei unserem Besuch im Labor (Maree) des Leibniz-Zentrums für Marine Tropenforschung ändern. Nuri Max Steinmann hatte uns eingeladen, mehr über seine Forschung zur genetischen Struktur der Seegurken auf Sansibar und dem tansanischen Festland zu erfahren. Die in Afrika gesammelten Proben werden gerade von Nuri Steinmann im Labor in Bremen untersucht, d.h. die DNA der Seegurken von den unterschiedlichen Beprobungsorten wird ermittelt und verglichen. Ziel ist es, besser zu verstehen, ob es zwischen den einzelnen Herkunftsgebieten genetische Unterschiede gibt. Dieses Wissen wiederum ist relevant für die Aufzucht der Seegurken in Aquakulturen.



Julian Engel macht sich nun ebenfalls an die Auswertung seiner vielen Gespräche mit Einheimischen auf den Philippinen. Dort hat er sich mit der Frage beschäftigt, wie der Ökotourismus voran gebracht werden kann, um den – so seine Hoffnung aus etlichen, selbst durchgeführten Veranstaltungen – bestandsgefährdenden Fischfang, bei dem viele Haie ihr



Leben lassen müssen, als Einnahmequelle zu ersetzen. Julian Engel hat seine Erfahrungen und Erlebnisse in einem ausführlichen Blog niedergelegt, den wir Interessierten gern ans Herz legen: <http://projekte.stop-finning.com/category/philippinen> Er enthält zudem Reisetipps für die Philippinen einschließlich einiger Rezepte. Bei der Aktion „Beach Clean Up“ kamen Berge von Wohlstandsmüll – Plastik! – auch aus unseren Regionen in die Abfalltüten.

Daniel Ortiz ist wohlbehalten aus Indonesien zurück. Im Folgenden ein paar optische Eindrücke von seiner Feldarbeit. Wir sind gespannt, ob es ihm mit den ebenfalls in mühsamer Klein- bzw. Taucharbeit zusammen getragenen Daten gelingen wird, ein geeignetes Grundgerüst an Informationen für den Schutz der gefährdeten Korallenriffe zu konzipieren.



Unseren Studierenden ist übrigens noch etwas gemeinsam: Sie suchen den Kontakt zur lokalen Bevölkerung und sind bemüht, nicht als Fremde bei ihnen zu leben, sondern ihren Studienaufenthalt als Teil der sie aufnehmenden Gemeinschaften zu verbringen.

Natürlich haben wir uns auch wieder im Begleitprogramm für die Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten engagiert: Noch einmal ging es mit der Coach und Trainerin Tina Zinsmeister (links im Bild) um das Thema „Vorstellungsgespräch“.



Obwohl wir uns oft einen größeren Zuspruch wünschen, hat sich auch der Besuch der Stammtische mit Stipendiatinnen/Stipendiaten und Sponsoren zu einer schönen Gepflogenheit entwickelt. Es hat sich nicht nur ein „harter Kern“ herauskristallisiert, sondern auch ein diskursfreudiger. Intensive Diskussionen zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen lösen den Small Talk schnell ab. Noch ein Vorteil: Man lernt Lokale kennen, die einem sonst verborgen geblieben wären.

Neue Projekte

Gleich zu Beginn des Jahres erreichten uns mehrere Förderanträge, die sich teilweise sehr ähnelten. Um die verfügbaren Mittel nicht alle einem einzigen Thema zugutekommen zu lassen, hat sich das Kuratorium für zwei Projekte entschieden, die sich nun bereits in der Umsetzung befinden:

Es ist erstaunlich, aber lange glaubte man, dass es an der Küste von El Salvador gar keine Korallenriffe geben würde. Das ist falsch. Xochitl Edua Elias Ilosvay kommt aus dem Land, studiert im Fachbereich Biologie



an der Universität Bremen und möchte nun in ihrer Heimat in ihrem Masterprojekt das Wissen um die sechs wichtigen Korallen-Ansiedlungen entlang des tropischen Ostpazifiks verbessern.

Ihre Kommilitonin [Constanze Staab](#) setzt eine Arbeit fort, die die Stiftung bereits kennen gelernt hat: Im Golf von Thailand vor der Halbinsel Kho Phangan gibt es wertvolle Korallenriffe. Pflanzenfressende Fische spielen eine besondere Rolle beim Erhalt der Riffgesundheit. Fehlen sie, droht eine Algendominanz und letztlich ein Sterben der Korallen. Nun deutet vieles darauf hin, dass der schön anzusehende, algenfressende Kaninchenfisch (*Siganus virgatus*) besonders wichtig für die Riffe ist. Constanze Staab hat sich aufgemacht, genau dies zu verifizieren und die bisherigen Erkenntnisse zu erweitern. Wenn sich die Annahme bestätigt, können Maßnahmen zum Schutz der Riffe sehr viel zielgerichteter konzipiert werden.



len eine besondere Rolle beim Erhalt der Riffgesundheit. Fehlen sie, droht eine Algendominanz und letztlich ein Sterben der Korallen. Nun deutet vieles darauf hin, dass der schön anzusehende, algenfressende Kaninchenfisch (*Siganus virgatus*) besonders wichtig für die Riffe ist. Constanze Staab hat sich aufgemacht, genau dies zu verifizieren und die bisherigen Erkenntnisse zu erweitern. Wenn sich die Annahme bestätigt, können Maßnahmen zum Schutz der Riffe sehr viel zielgerichteter konzipiert werden.

Das Stiftungskuratorium tagt übrigens am 22.06.2018 zum siebten Mal und wird die aktuelle Förderstrategie beraten sowie ggf. neue Projekte beschließen.

Um uns herum

passiert einiges, was die Stiftungsarbeit stützt, ergänzt, erweitert und manchmal auch kompliziert macht.

So mussten auch wir uns intensiv mit der neuen EU-Datenschutz-Grundverordnung auseinandersetzen, die ab Ende Mai Gültigkeit hat. Das ist für eine kleine Organisation ohne einen Apparat eine Herausforderung. Wir sind aber optimistisch, den gesetzlichen Vorgaben zu genügen. Z.B. haben wir die Internetseite auf eine gesicherte Verbindung umgestellt. Unsere Webadresse beginnt jetzt mit [https://](https://www.stiftung-klima-umwelt.org) ... und zeigt nun ein

  <https://www.stiftung-klima-umwelt.org>

ungeöffnetes Schloss an. Ein Dank geht an den sehr guten Support unseres Internetproviders domain factory!

Weitaus erfreulicher als die trockenen Paragraphen sind andere Entwicklungen: Das „[Advanced Energy Systems Institute](#)“ feierte im Februar mit einem Symposium offiziell seine Inauguration an der Universität. Es wird getragen von einem interdisziplinären Ansatz aus den Themenfeldern resiliente Energiesysteme (RES), Energiespeicher- und Energiewandlersysteme (ESECS) sowie Process Systems Engineering (PSE) und zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen wie dem *artec* | For-

schungszentrum Nachhaltigkeit und dem Zentrum für Umweltforschung und nachhaltige Technologien (UFT). Es bearbeitet Themen, die auch der Stiftung wichtig sind.

Dank [Hagen Buck-Wiese und Jan Brüwer](#), denen u.a. die Stiftung vor einiger Zeit einen Forschungsaufenthalt in Indonesien ermöglichte und die jetzt ihr Masterstudium am [Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie](#) absolvieren, konnten wir diesem wichtigen Institut auf dem Campus der Universität einen Besuch abstatten



und durften sogar einen internen Vortrag mit hören.

Auch unsere Treuhänderin, die [Stiftung der Universität](#), entwickelt sich vielversprechend weiter. Mittlerweile gibt es fünf [Treuhänderstiftungen](#). Ihnen allen gemeinsam ist der erklärte Wille, die Universität voran



zu bringen und eine Brücke zu schlagen zwischen der Universität und Bremen, d.h. zu den Menschen, die die Universität letztlich tragen. Im Mai beendete der Frauen-, Erwerbs- und Ausbildungsverein in Bremen seine Tätigkeit und ging über auf die Stiftung der Universität. Schöner Nebeneffekt: damit gehört ab 01.01.2019 auch ein größeres Geschäftshaus in der Bremer Innenstadt der Universitätsstiftung und wird künftig die Förderung von Frauen in Wissenschaft und Forschung ermöglichen.

Wir sind seit einiger Zeit Mitglied im Verein [Alumni der Universität Bremen e.V.](#) Es ist



Zufall, dass es auch zu Berührungspunkten zwischen den Alumni und der Stiftung kommt. So haben wir im Januar die Umweltschutzorganisation Sea Shepherd besucht und uns über die Arbeit dieser entschlossenen Meeresschützer/innen informieren lassen.

Aber es gibt noch eine ganz andere Verbindung und die führt uns zum Höhepunkt der zurückliegenden Monate, der

Verleihung des CAMPUS PREIS: Forschen für nachhaltige Zukunft am 19.04.2018

Die Jury hatte bereits am 16.02.2018 getagt und sich einvernehmlich entschieden. Dank des Engagements des Alumni der Universität Bremen e.V. als Mit-Auslo-

bendem sind wir nun in der Lage, eine Doktor- und eine Masterarbeit auszuzeichnen.

In diesem Jahr fand die Preisverleihung im GW2 im



„Herzen“ der Universität statt, wo es noch ein bisschen „wie früher“ aussah, auch wenn das gewaltig täuscht. Draußen spielte der April Sommer, trotzdem waren über 100 Gäste gekommen und tauschten sich vor der Veranstaltung bereits rege aus.



Alle Gästen wurden zu Beginn vom Cello-Quartett „Not Sweet“ mit Vivaldi und einer Zugabe auf das Komende eingestimmt.



So in festliche Laune versetzt, konnten die Begrüßungen beginnen. Es sprachen Rektor Prof. Dr.-Ing. B. Scholz-Reiter, ZMT-Direktorin Prof. Dr. H. Westphal und Alumni-Vorstandsmitglied M. Wolff.



Fotos (oben, nachfolgend und rechts: Felix Clebowski – Universität Bremen /



Die Stifterin hatte die Aufgabe übernommen, die Veranstaltung zu moderieren und sichtlich Freude daran, zunächst

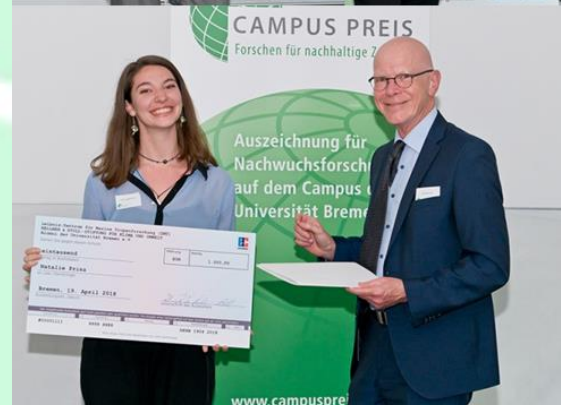
allen Beteiligten herzlich zu danken. Zu ihnen gehörten nicht nur die Auslobenden, sondern auch die Bremer Firmen ADLER Solar, REETEC und eco - Agentur für Ökologie und Kommunikation als Sponsoren.

Im Mittelpunkt des Abends standen [die nominierten Arbeiten](#). Es waren acht Dissertationen und sieben Masterarbeiten eingereicht worden. Sie waren nicht nur von beeindruckender Qualität, sondern kamen auch aus verschiedensten Fachrichtungen: Rechts- und Sozialwissenschaften, Produktions- und Werkstofftechnik, Biologie, Geografie, wobei die meisten einen interdisziplinären Ansatz verfolgten. Dies belegt klar, dass Nachhaltigkeit in der Forschung der Universität thematisch angekommen ist. Es zeigt zudem, dass die Interpretation von Nachhaltigkeit, die dem CAMPUS PREIS zugrunde liegt, verstanden wird: Es geht darum, in allen Wissensbereichen Beiträge für die Lösung der anstehenden Probleme zu finden, um die Herausforderungen der Zukunft von Klimawandel über Landflucht, Ernährungssicherheit bis hin zu technischen, sozialen und politischen Fragen zu meistern.

Alle Nominierten erhielten als Anerkennung für ihre Leistung eine Urkunde (hier: Jonas Letschert)



Danach wurde es spannend. Reiner Stoll, stellv. Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung hielt die Laudatio auf [Natalie Prinz, Preisträgerin in der Kategorie Masterarbeit](#) bevor Michael Wolff Scheck und Urkunde überreichte.



Die ausgezeichnete Masterarbeit ist überschrieben: mit **“To feed or not to feed? How artificial feeding affects coral reef fish functions in the Aitutaki lagoon, Cook Islands”**.

Das klingt zunächst einfach. Soll man Fische in den Riffen der Lagune füttern, damit Touristen, die auf die

Cook Islands kommen, beim Tauchen und Schnorcheln ein möglichst buntes Spektakel erleben?

Zu Beginn untersuchte Natalie Prinz die ökologischen Konsequenzen. Es wurde klar, dass das Anlocken der Fische mit Brot das Fressverhalten und



die Zusammensetzung des Fischbestands veränderten, was nicht folgenlos für das Ökosystem der Lagune bleibt. Die Bootsführer, die die Touristen auf das Meer hinausbringen, waren sich sicher, richtig zu handeln. Das Geld der Gäste bedeutete Einkommen für sie. Den Touristen war das Anlocken mit Brot gar nicht so wichtig, wie Natalie Prinz durch Befragungen herausfand. Sie beließ es jedoch nicht dabei, ihre Schlussfolgerungen in ihrer Masterthesis zu beschreiben. Vielmehr ging es ihr darum, diese auch zu kommunizieren.

Deshalb bewarb sie sich bei der Indo-Pazifischen Fischkonferenz als Präsentierende und wurde von den Veranstaltern nach Tahiti eingeladen. Dies war für sie



das Sprungbrett, um auf die Cook Islands zurückzukehren und auch dort über ihre Ergebnisse zu berichten und ihre Arbeit auszuhandeln. Ihr Auftritt wurde in den Medien, z.B. auf Facebook, angekündigt und

auch die lokalen Zeitungen wiesen in Anzeigen auf ihren Vortrag hin. Sie fand nicht nur sehr aufmerksame Zuhörende, sondern erhielt die Zusage von den Verantwortlichen auf der Insel, die Resultate in den gerade in Erarbeitung befindlichen Managementplan für die Lagune einfließen zu lassen. Eine Masterarbeit mit interdisziplinärem Ansatz, mit Einbeziehung der Betroffenen und mit politischer Wirkung - das hielt die Jury für preiswürdig.



Ein Glückwunsch vom anderen Ende der Welt bestätigte die Entscheidung. Der Sekretär des Ministry of Marine Resources schrieb:

Kia orana Natalie

Congratulations, I think that all credit is due to you for your excellent research skills and ability to reach out and communicate your findings selflessly. I also thought that you covered so many different research angles which has opened up new avenues to be further explored.

Certainly the findings will be of use to MMR and the Aitutaki lagoon management plan. I hope that you will stay in contact and continue to share your expertise
Regards, Ben

Der Preis für die Dissertation ging an Dr. Jann Lasse Grönemeyer für seine Arbeit „**Bacteria associated with agricultural plants in the Okavango region: Diversity, ecology, and applicability in sustainable agriculture**“.

Sein Ansatz Arbeit ist nicht ganz so leicht zu beschreiben. Geforscht hat Jann Lasse Grönemeyer im Okavango

Gebiet im südlichen Afrika. Es ist heiß, die Böden sind trocken.

Die Menschen leben von den kargen

Erträgen,

sie sind arm und haben bislang außer in der agrarischen Subsistenzwirtschaft keine Perspektive. Viele Kleinbauern in Subsahara Afrika sind zudem damit konfrontiert, dass sich ihre Erträge kontinuierlich ver-



ringern. Auch aufgrund des Bevölkerungswachstums kommt es vielerorts zu einer Überbewirtschaftung der Böden. Diese sind oft bereits besonders arm an Stickstoff (N), den die Pflanzen dringend für ihr Wachstum benötigen. Die Folge sind Brandrodungen naturbelassener Landstriche.

Klimawandel-Prognosen sagen einen weiteren Verlust von Ackerland voraus. Umso wichtiger ist es, die knap-



pen Ernten zu verbessern und weitere Verluste durch kurzfristige Ausbeutung der Böden zu verhindern. Dies ginge theoretisch

mit Mineraldünger, aber die Menschen können ihn sich nicht leisten. Außerdem geht er mit etlichen negativen Umweltfolgen einher.

Besser wäre eine heimische Lösung. Und dafür hat Jann Lasse Grönemeyer geforscht. Die Idee war zunächst einfach: Es war bekannt, dass Bakterien, sog. Rhizobien, die die Pflanzenwurzeln bevölkern, dafür sorgen können, dass ihre Wirtspflanze - im konkreten Fall Hülsenfrüchte - Stickstoff aus der Luft aufnehmen kann, und zwar ganz ohne weitere künstliche Zusätze.

Jann Lasse Grönemeyer hat das Wissen der örtlichen Bevölkerung genutzt und konnte Rhizobienstämme isolieren, die im Okavango heimisch sind. Sie sind die

widrigen Bedingungen gewohnt. Durch DNA-Analysen identifizierte Jann Lasse Grönemeyer ca. 20



verschiedene Arten in der Region. Aus besonders effizienten Stämmen entwickelte er ein an lokale Umwelt-

bedingungen angepasstes „Inokulant“. Dies ist vergleichbar mit einer Art Impfmittel, das die Stickstoffproduktion erhöht. Es wird kurz vor der Saat mit den Pflanzensamen vermischt und kann als kosteneffektive und umweltverträgliche Alternative zu Mineraldüngern eingesetzt werden. Bei seinen Studien arbeitete Jann Lasse Grönemeyer eng mit Paraökologen und Kleinbauern in der Okavango Region zusammen. Am Ende standen Ernteerträge, die um 50 bis über 400 % gesteigert werden konnten.



Foto: Felix Clebowski – Universität Bremen / ZMT

Die Laudatio auf den Preisträger hielt Prof. Dr. Anna Katharina Hornidge (rechts), Abteilungsleiterin Sozialwissenschaften am ZMT, Scheck und Urkunde übergab die Direktorin, Prof. Dr. Hildegard Westphal. Mehr über die Projekte und die Persönlichkeit der Preisträgerin und des Preisträgers erfuhren die Gäste durch das Interview, das Fritz Habekuß, Jury-Mitglied und Wissenschaftsredakteur bei DIE ZEIT, mit ihnen führte.



Apfelbaumpflanzung

In diesem Jahr bekamen die Nominierten keinen Blumenstrauß neben den Urkunden. Vielmehr haben wir uns entschlossen, einen Beitrag zur Biodiversität auf dem Campus zu leisten. Wo es zunächst



überwiegend trostlos aussah, haben wir mit dem eingesparten Geld einen Apfelbaum der Sorte Jakob Lebel erworben und ihn zusammen mit weiteren Bäumen des Umweltausschusses der Universität und dem Kanzler, Dr. Martin Mehrstens, am 23.04. in die Erde gesetzt. Nun hoffen wir auf gute Ernten.



Der Kanzler (im folgenden Bild ganz rechts mit den Ausschussmitgliedern) hatte bei dieser Gelegenheit noch eine wichtige Neuigkeit zu verkünden: Aus dem Umweltausschuss wird nun ein Nachhaltigkeitsgremium, um den viel weiter gehenden Anforderungen in der Universität und auf dem gesamten Gelände in Zukunft gerecht zu werden.



Übrigens:

Unsere Stiftung kann noch Follower auf LinkedIn gebrauchen. Wir schreiben dort in Englisch, um auch den Kontakt zu unserer internationalen Community halten zu können. Aber wir freuen uns genauso über Menschen aus unserer nächsten Umgebung, die sich für unsere Nachrichten – ca. 1x monatlich – interessieren und sie vielleicht sogar liken.



In die Zukunft investieren – z.B. mit einer Spende!

Empfänger
IBAN
SWIFT (BIC)

KELLNER & STOLL - STIFTUNG
DE34 2905 0101 0086 0071 92
SBREDE22

Wir wünschen allen einen schönen Sommer, der hoffentlich auch ein Sommer wird.

Rita Kellner-Stoll & Reiner Stoll

Rita Kellner-Stoll & Reiner Stoll

Immer aktuell: www.stiftung-klima-umwelt.org